

Ein Dokument erbärmlicher Heuchelei

Der sozialdemokratische Mairuf

Das Bureau der 2. Internationale, der Internationalen Vereinigung der Sozialpatronen hat einen Aufruf zur diesjährigen Konferenz erlassen. Dieser Aufruf ist ein radikales Dokument. Denn die Geschäftsleiter der 2. Internationale lehnen die Radikalisierungswelle, die jetzt durch die internationale Arbeiterbewegung geht, und so suchen sie mit radikalen Worten dieser Stimmung entgegen zu kommen, um desto besser ihre früheren Verräterei zu vergessen zu machen und um durch das Entgegenkommen in Worten die radikale Stimmung der Arbeiter für ihre trüben Ziele zu gewinnen.

Diese internationalen Sozialpatronen des Krieges erregten in ihrem Aufruf an den Weltkrieg, an die ungeheuren Opfer an Menschenleben, die wahnwitzigen Verbrechen der Wirtschaft, die das vieljährige Völkermord gebracht hat. Sie unterschlagen natürlich bei dieser Erinnerung, daß es die Sozialpatronen aller Länder, die Wels, Kautsky, Renner in Deutschland-Oesterreich und ihre Kampagne in den Entente-Staaten gewesen waren, die mit allen Mitteln die Massen in den Krieg zur Verteidigung der „Profiten ihrer“ Kapitalisten hineingebeugt hatten.

Die Sozialpatronen „flagen an“ die Kapitalisten, daß sie neue Kriege vorbereiten, die Abrüstung sabotieren, den Gedanken der Abrüstung auch öffentlich verleugnen. Sie unterschlagen dabei die Tatsache, daß es wiederum Sozialpatronen sind, die ideologisch und materiell mit ihren Kapitalisten einen neuen Weltkrieg vorbereiten.

Hilferding, einer der theoretischen Großmeister des modernen Sozialpatronismus war es, der durch sein Rede über den „realistischen Pazifismus“ den Arbeitern einreden wollte, daß jetzt ein kapitalistischer Krieg ausgebrochen sei. Wenn eine reale Kriegsgefahr droht, so drohe sie nach den Behauptungen Hilferdings nicht von kapitalistischer Seite, sondern — von Sowjetrußland aus von Seiten der unterdrückten Völker. Der Zweck dieser „Theorie“ ist klar: Die Arbeiter sollen auf den Krieg, der von den Kapitalisten gegen die Sowjetunion und gegen die unterdrückten Völker geführt wird, vorbereitet und in die Front der „pazifistischen“ Kapitalisten gegen die „Friedensverleugner“, gegen die Sowjetunion und gegen die unterdrückten Völker gebracht werden. Ähnlich handeln andere Führer des Sozialpatronismus. So ist der französische Sozialpatron Paul Boncour, den sich die französischen Kapitalisten zum Anwalt der Kämpfungen des französischen Imperialismus erkoren haben, in England wiederum ein Anhänger der MacDonalds, die durch das Gerücht über das pazifistische Wesen des englischen Imperialismus den Arbeitern eine Kriegsgefahr einreden wollten.

So ist geradezu eine Provokation, wenn die Geschäftsleiter der internationalen Imperialisten in ihrem Mairuf

auf den Arbeitern einreden wollen, es sind die Sozialpatronen, die für das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker eintreten. Sie haben oft genug Proben vom gegenteiligen abgelegt. So war der biederer MacDonald, der als Ministerpräsident auf die Freiheitsbestrebungen der ägyptischen Nationalisten mit der Entsendung neuer Kriegsschiffe antwortete. Im Kampfe gegen die unterdrückten Bauern von Marokko standen und stehen die französischen Sozialpatronen auf der Seite des blutigen französischen Imperialismus. Deutsche Sozialpatronen erheben mit deutschen Imperialisten die Forderung nach Kolonien, Mandaten für den deutschen Imperialismus. Hilferding wiederum, der Wortführer des modernen Sozialpatronismus hat regelmäßig, wenn er zum Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker Stellung nimmt, sich gegen dieses Selbstbestimmungsrecht ausgesprochen.

Weiter „prangert an“ der Mairuf der internationalen Sozialpatronen die Kapitalisten, weil sie die Arbeiter um den versprochenen Achtundentag geprellt haben. Der Aufruf aber unterschlägt, daß in Deutschland die deutschen Reformisten ihre Hand zur Abwürfung des Achtundentages geboten haben. In England wiederum haben sich die Reformisten mit denselben Konservativen, die der Aufruf der gelben Sozialpatronen als die Vorkämpfer gegen den Achtundentag bezeichnet, an einen Tisch gesetzt, um über den „Industriefrieden“, das heißt über die Sicherung

ausbeuterischer Arbeitsbedingungen zu verhandeln und zu beraten.

Verrat der nacktesten Interessen des Proletariats, Verrat des Klassenkampfes der Arbeiter, Kriegsbegehr gegen die Sowjetunion, Kriegsbegehr gegen die unterdrückten Kolonialvölker, im Dienste der Imperialisten — das ist die Praxis der reaktionären sozialpatronischen Führer. Demagogie, Betrug, Verwirrung des proletarischen Klassenbewußtseins — das sind die Mittel, mit denen die Sozialpatronen die Arbeiter für ihre trüben Ziele einspannen wollen. Und so appellieren sie in ihrem Aufruf an den proletarischen Willen zur Einheit, zur einheitlichen Tat, und verlangen, daß dieser Wille zur proletarischen Einheit sich in den kommenden Wahlen demonstriert.

Zum Kampf gegen den Krieg, gegen den Imperialismus, zum Kampf für den Achtundentag, für die Freiheit der unterdrückten Völker, für die Einheit des Proletariats sollen die Arbeiter bei den Wahlen ihre Stimme den Sozialpatronen, für die Lakaien des Imperialismus, für die Helfershelfer des Faschismus, für die Verteidiger des Militarismus, für die Kriegsbegehr gegen die Sowjetunion, für die Verräter des Achtundentages, für die Feinde der proletarischen Einheitsfront abgeben!

Der 4. August 1914, der Tag, wo sich Imperialismus und Sozialpatronismus zum schrecklichsten Völkermord vereinigt haben, muß für das internationale Proletariat eine warnende Lehre sein. Einheit des internationalen Proletariats, der werktätigen Massen,

unter dem Banner des Kommunismus zum rücksichtslosen Kampfe gegen Imperialismus und Sozialpatronismus wird daher am 1. Mai die Parole der Arbeiterklasse sein!

Leipart als Wahltrumpeter der SPD

Er will Ministerfische für die Rettung der Bourgeoisie

Theodor Leipart, der erste Bundesvorsitzende des ADGB, läßt nicht nur gemerktschaftliche Konferenzen einberufen, um dort für die Wahl der SPD-Führer Propaganda zu machen, er betätigt sich auch schriftstellerisch. Mit ausdrücklicher Betonung, daß er im Namen der freien Gewerkschaften spreche, hat er jetzt einen Wahlappell verfaßt, der durch die SPD-Presse geht. Dieser Appell klingt aus mit der Parole:

„Die Mitglieder der Gewerkschaften werden mit gutem Beispiel vorangehen. Sie werden keine andere Partei wählen, als die Sozialdemokratie.“

Diese parteipolitische Stellungnahme für die SPD wird mit folgenden eigenartigen Behauptungen begründet:

„Staatliche soziale Reformen und Gesetze zum Schutze der Arbeiterinteressen müssen die Tätigkeit der Gewerkschaften ergänzen und sind nötig, um die von den Gewerkschaften erzielten Fortschritte zu festigen. Setzher hat

die Mehrheit des Parlaments die Arbeiter immer als Nebenbuhler behandelt. Die Schuld daran tragen jedoch die Wähler — darunter leider auch so viele Arbeiter und Angestellte — weil sie ihre Stimme für solche Parteien abgegeben haben, die gar nicht gewillt sind, ernsthaft für sozialen Fortschritt einzutreten. Dabei handelt es sich keineswegs um ein einseitiges Interesse der Arbeiter. Wir haben immer das Wohl des ganzen Volkes und das Interesse des Staates im Auge.“

Leipart behauptet also, daß die SPD für den Schutz der Arbeiterinteressen eingetreten sei.

Dieses Eintreten für Arbeiterinteressen sieht so aus, daß die SPD die Schlichtungsordnung mitgeschaffen hat, die nach dem Zeugnis der Gewerkschaftsleitungen selbst die Streikfreiheit und das Koalitionsrecht erdroßelt.

Die SPD hat zusammen mit den Deutschnationalen die Erwerbslosenfürsorge beilegt und dafür die viel schlechtere Arbeitslosenversicherung gesetzt.

Aus den Reihen der SPD entstanden die Unternehmerrücklinge, die in Wort und Schrift gegen den Achtundentag zu Feld zogen.

Wenn der Reallohn der Arbeiter heute trotz tiefer Unternehmerprofite und verdreifachtem Kapital des Unternehmertums geringer ist als in der Vorkriegszeit, so ist das die Schuld der sozialdemokratischen Koalitionspolitik. Um das gute Verhältnis zu den kapitalistischen Parteien aufrechtzuerhalten, haben die SPD-Führer durch Verbergung der Arbeiter verhindert, daß die Arbeiterschaft geschlossen und mutiger gegen die Kapitalisten kämpfen konnte. Diese Koalitionspolitik begründet die SPD ebenso wie Leipart damit, daß sie das „Wohl des ganzen Volkes“, also mit Einschluß der Kapitalisten, und das „Interesse des Staates“, das heißt der kapitalistischen Regierung im Auge haben. Dieser SPD wird jetzt der ganze Apparat und das Geld der freien Gewerkschaften zur Verfügung gestellt.

In einem geradezu schamlosen Abschmitt seines Aufrufes wendet sich Leipart direkt an die Kapitalisten. Er schreibt wörtlich:

„In den ersten Jahren nach dem Kriege bis in die schlimmste Zeit der Inflation, als die Not des Volkes und des Vaterlandes am größten war, haben auch wir die Rettung des Vaterlandes als eine Rettung nur noch in den Gewerkschaften. Wir haben nach Möglichkeit unsere Pflicht getan und fordern keinen Dank dafür. Aber wir verlangen, daß jetzt die Vergehungen erfüllt werden.“

Leipart wiederholt damit, was er schon öfters gesagt hat, nämlich, daß die ADGB-Führer das deutsche „Vaterland“ vor dem Bolschewismus gerettet haben. Leipart wendet sich heute wieder an die Bourgeoisie und rühmt sich, daß die ADGB-Führer mitgeschaffen haben, den Teil der Arbeiterschaft niederzuschlagen, der nach dem Kriege heldenhaft kämpfte, um der Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuter ein Ende zu machen. Für die „Rettung“ des Vaterlandes verlangt Leipart, wie er sagt, „keinen Dank“, er bittet aber um die Erfüllung der damals gegebenen „Verheißungen“. Es handelt sich für Leipart um seine Freunde, hauptsächlich um Ministerfische und um höhere Beamtenposten.

Die Arbeiterschaft kann Leipart für seine offene Sprache nur dankbar sein. Leipart hat dazu beigetragen, daß sich jetzt immer größere Massen mit Empörung und Berachtung von der Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer abwenden werden. Die von Leipart eröffnete Diskussion, die nicht mehr mit dem verlogenen Hinneigen von der „partei politischen Neutralität“ abgetan werden kann, wird von der Opposition mit Zuversicht fortgeführt werden. Die Arbeiterschaft will Einigkeit und Kampf gegen die Bourgeoisie, nicht deren „Rettung“ vor dem Sozialismus. Die Arbeiterschaft wird sich auch erinnern, wie oft die SPD gegen die elementarsten Rechte und Lebensinteressen der Arbeiterschaft gehandelt hat. Wenn sich Leipart rühmt, die Gewerkschaft der Bourgeoisie gerettet zu haben, so werden die Arbeiter erst recht mit der kommunistischen Partei gehen, die gegen die Gewerkschaft der Bourgeoisie und für die Arbeiter- und Bauernregierung kämpft.

Nur die kommunistische Partei kämpft gegen das Kapital und für die Interessen der Arbeiter!

Freiheitsgewerkschaftler, unterstützt die einzige Klassenkampfpartei, kämpft mit der KPD!

Nehmt sofort in den Gewerkschaften und Betrieben Stellung zu dieser Wahlhilfe für die SPD.

Bringt Entschuldigungen ein, daß die um Lohn und Brot, die gegen den Schlichtungsschwindel kämpfenden Arbeiter Kommunisten wählen.

Die Gründung der Verräter-Partei

„Die Waffe neu geschmiedet“ — so überschreibt der Volkswill des Maslow-Bundes seinen Bericht über den Verlauf der Verräter-Konferenz. Er hat nicht unrecht. Eine neue Waffe wurde für die Bourgeoisie und den Reformismus geschmiedet. Denn daß die Auflösung der Maslow-Liste nicht der Arbeiterhass, sondern nur der Bourgeoisie und der reformistischen Bourgeoisie zugute kommen kann, begreift jeder Arbeiter, der die Gründung der Maslow-Gruppe von 1925 bis 1928 verfolgt hat. Keine noch so radikale Redensart vermag darüber hinwegzuhelfen, daß der Maslow-Partei zwar nicht die Spaltung des Arbeiterwillens, wie sie dies so gern vortäuschen den Reformisten gelungen ist, wie sie dies so gern vortäuschen den Reformisten gelungen ist, wie sie dies so gern vortäuschen den Reformisten gelungen ist, wie sie dies so gern vortäuschen den Reformisten gelungen ist.

Es ist ebenso klar, daß die kommunistische Internationale dieses Betrugsmanöver mit der Aufforderung zum schärfsten Kampfe gegen die Maslowische Verräterorganisation beantwortet wird.

Herr Urbahns, der stets nur in einem groß war, im Kaufmannspreisen, proklamiert: „Der Kommunismus durchlebt in Deutschland eine schwere Krise.“ Der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Die Verräter wünschen nichts mehr als eine Krise der kommunistischen Partei. Nichts quält sie mehr als der Gedanke, daß die KPD gerade von dem Augenblick, wo sie sich von den ultralinken Renegaten befreit hat, immer stärker ihre eigenen Reihen konsolidiert und ihren Einfluß in den breitesten Massen immer mehr und mehr befestigt. An diesen Tatsachen werden auch die Zerlegungsmanöver der Maslowischen Räteherrschaft nichts ändern. Obgleich es ein Zeichen für die Kaufkraft und innere Kraftlosigkeit dieser antibolschewistischen Neugründung, daß bereits in der Vorkonferenz 28 Delegierte gegen die Aufstellung eigener Kandidatenlisten gestimmt haben. Es wäre natürlich falsch, anzunehmen, daß Maslow und Ruth früher andere Verräter sind als Scholten und Urbahns. Nein, sie sind einander wert. Aber Maslow ist kein solcher Dummkopf, wie der Druckerbesitzer Scholten, der furchtlos in den Spalten des Volkswillens debattierte, die kommunistische Partei nicht bereits im Jahre 1923 gelassen zu haben. Maslow ist der geschicktere Verräter, das ist der Unterschied zwischen beiden. Er wollte seine Partei vor der unvermeidlichen Demonstration ihres Bankrotts retten, die eine Wahlbeteiligung zweifelsohne zur Folge haben wird. Aber der konterrevolutionäre Zerlegungsprozess in den Reihen der Renegatenorganisation ist schon so weit fortgeschritten, daß er Herr Maslow nicht einmal mehr Raum für seine kühnen Manöver bietet.

Die kommunistische Partei Deutschlands geht schweren Kämpfen entgegen. Die ganze internationale Lage deutet darauf hin, daß in nächster Zeit neue revolutionäre Stürme die Welt durchbrausen werden. Die Partei rüstet zur Führung dieser Kämpfe. Sie wird niemals aus dem Bewußtsein verlieren, daß die rechtlose Ausmerzung der Verräterorganisation und all ihrer Zellen aus den Reihen des deutschen Proletariats zur Vorbereitung der Kämpfe gegen Reformismus und Bourgeoisie gehört.



Klebe ihm eine!
DEM BÜRGERBLOCK
 SORGE DAFÜR, DAS ALLE DIR BEKANNTE ARBEITER UND ARBEITERINNEN DEN WAHLFONDS DER K.P.D. UNTERSTÜTZEN. VERTREIBE WAHLFONDSMARKEN!
Sammelt Kampfmunition

Das, was ihnen trotz der größten Anstrengungen nicht gelingen ist und nicht gelingen wird, die Spaltung der kommunistischen Partei, das proklamieren die Herr Maslow und Urbahns als eine Tatsache. Auch dies hat nur den Zweck, der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie für den Wahlkampf das Stichwort der Spaltung des Kommunismus zu liefern. Aber noch mehr als das beweist die auf der Reichskonferenz angenommene Entschlieung an die Exekutive der kommunistischen Internationale, wie sehr diesem Verein politischer Bankrotteure jedes Gefühl für eine proletarische Politik abhanden gekommen ist. Im selben Atemzuge, in dem beschlossen wird, zu Ruhe und Frieden der kommenden Großen Koalition eigene Wahllisten aufzustellen, appelliert die Verräterkonferenz, die sich unter frecher Verhöhnung des Namens Lenins „Der Gründungskongress des Leninbundes“ nennt, an die Exekutive der Komintern, die verhängnisvolle Spaltung der kommunistischen Bewegung Deutschlands zu befestigen. In einer Front mit der Bourgeoisie und den Sozialpatronen stehen sie gegen die Sowjetunion und wagen es in ihrer Schandresolution, sich stets als Mitglieder der kommunistischen Partei zu betrachten. Die Partei, deren Grundlinie die Kreuzung zwischen politischer Provokation zugunsten der Bourgeoisie und Reformismus und dem Verrat an allen Grundlinien des Kommunismus ist, mag es, an das Exekutivkomitee der Komintern einen Antrag zur Aufnahme als Sympathisierender-Organisation zu stellen. Es ist ohne weiteres klar, daß auch diese Resolution nichts anderes ist, als ein Glied jener Kette von Verrätermanövern, mit denen die kommunistischen Arbeiter verrät werden sollen.